

HAUS UND GARTEN.

VON GERTRUD JEKYL, LONDON.

I.

WIE DAS HAUS GEBAUT WURDE.

(Fortsetzung.)

Es sind unter anderem auch kleine, alte Tränenfläschchen dabei, deren irisierende matte Oberfläche effektiv und vornehm zugleich wirkt; ein kleiner, silberner Buddah; zarte Venezianer Gläser; vom Alter grüne Bronzemünzen; alte Kirchenstickereien in Bunt und Gold auf weißer Seide, die jetzt schon verblichen und farblos sind; Straußeneier von der Farbe des Elfenbeins und Emueier von einem blassen, matten Grün. Unzählige kleine Sachen, die den Raum von „acht Fuß auf vier“ einnehmen, wie sich der Tischler ausdrücken würde, eine Lebensgeschichte in Hieroglyphenschrift, die nur von einem einzigen Menschen entziffert werden kann, die aber auch allen übrigen Besuchern einen hübschen Anblick bietet.

Auch die getäfelten Schränke sind voller Schätze, die in handlichen dunkelgrünen Schachteln mit losen Kappen untergebracht sind, wie man sie in Geschäften für Bänder und zarte Ware benützt. Man findet hier alte venezianische und florentinische Stoffe; Wandbehänge, Meßgewänder, Brokate, Damaste, Stickereien, Franzen, Schnüre und große Seidenquasten.

Es sind Schachteln mit algierischer und anderer Stickseide, mit persischer Wolle, mit Chenille und mit bunter Stickbaumwolle dabei; eine Schachtel enthält alte englische Flickendecken und eine zweite hübsche bunte französische und italienische Bauerntücher. Ab und zu kommen viele dieser Vorräte in Gebrauch, während die übrigen mir das Vergnügen, darin herumwühlen und sie den meinen Geschmack teilenden Freunden zeigen zu können, bereiten. Es befinden sich auch Stoffsäckchen darin, in denen Seide-, Leinen- und Baumwollreste liegen und das alles erfüllt mich mit der angenehmen Empfindung, daß jeder Gegenstand in diesen großen Schränken rein und sicher aufgehoben wird und ich meine Schätze gleich bei der Hand habe.

Ein kleinerer Teil des Schrankes enthält eine Sammlung von Gegenständen, die ein lokales Interesse haben, und die jetzt zum größten Teile nicht mehr im Gebrauch sind. Es ist eine Anzahl von Kopfstücken für Pferdegeschirre aus Messing dabei, die den Stolz eines strammen Fuhrmannes bilden und noch immer verwendet werden; darunter befinden sich auch die jetzt nicht mehr vorkommenden Ohrlocken, die von dem über den Kopf des Pferdes bis zu den Ohren gehenden Riemen paarweise an jeder Seite herabhängen und an die Seitenteile des Kopfstückes befestigt wurden. Der mittlere Teil des Riemens war überdies mit einem dreiteiligen Büschel aus gefärbtem Roßhaar geschmückt, der aus einer schmucken Messingfassung in die Höhe stand. Man findet auch die bunten Rosetten aus farbigen wollenen Borten darunter, mit denen das Gespann an Markttagen aufgezputzt wurde. Der verschiedenartige Inhalt dieses Schrankes

wird auch durch solche seltene Stücke vervollständigt, wie es Lichtscheren und Löffel aus Messing, Pfefferbehälter, hölzerne Schnitterflaschen, Feuerzeuge, einige der ersten flachen Zündhölzchen und von den Matrosen ausgehöhlte Kokosnüsse sind; es sind außerdem noch ein schöner, alter Schäferstab und verschiedene Arten alter Nachtlichtbehälter dabei.

Die Galerie ist nicht mit Möbeln angefüllt, sondern enthält nur einen langen Tisch aus Eichenholz, von schöner, einfacher Form, Wäscheschränke und ein paar Stühle. Auf dem großen Tisch wird zugeschnitten und wird das Nähzeug hergerichtet. Ich wählte mir für mein eigenes Schlafzimmer einen am Ende der Galerie gelegenen Raum, damit ich möglichst oft das Vergnügen habe, die ganze Länge des Ganges zurückzulegen, und jeden Morgen, wenn ich hungrig und für das Tageswerk gerüstet aus meinem Zimmer zum Frühstück gehe, bin ich darüber froh, daß mein Heim in seinem oberen Stockwerk eine so geräumige und hübsche Galerie besitzt.

Der Bau des Hauses wurde infolge des völligen Einverständnisses zwischen dem Architekten, dem Baumeister und dem Besitzer auf die beste Art vollzogen. Ich fürchte, daß ein solches Zusammentreffen glücklicher Umstände beim Bau eines Hauses selten vorkommt. Es geschieht häufig, daß entgegengesetzte Wünsche miteinander in Streit geraten; es scheint vor allem etwas ganz Gewöhnliches zu sein, daß der Baumeister und der Architekt einander in gewissem Maße feindlich gegenüberstehen. Daraus ergibt sich für den Architekten die Notwendigkeit, bei Bauten von einiger Bedeutung einen teuer bezahlten Aufseher anzustellen, der aufpassen muß, daß der Hausbesitzer vom Baumeister nicht übervorteilt wird.

Wenn alle drei aber vernünftig und ehrlich sind und den Wunsch, eine gute Arbeit zustande zu bringen, teilen, ist diese Extraausgabe überflüssig, und das ganze Unternehmen verursacht nicht, wie es oft vorkommt, Trubel, Unruhe und Besorgnisse während des Entstehens und möglicherweise Enttäuschungen bei seiner Vollendung, sondern erinnert an ein interessantes Spiel, das ernstes, gänzlich absorbierendes Interesse hervorruft, dessen verschiedene Stadien von jedem einzelnen bestimmte Leistungen erfordert und bei dem jeder Fortschritt ganz folgerichtig mit der stufenweisen Vollendung des ganzen Baues in Zusammenhang steht.

Wir waren während der ganzen Zeit durch keinerlei Kontrakte gebunden. Die üblichen Preise wurden von einer Londoner Firma bestimmt, die den Kostenanschlag machte und der diese Summe diejenige, die für das Haus festgesetzt worden war, nicht beträchtlich überstieg, wurde die Arbeit dem Baumeister übergeben, der den Auftrag erhielt, sich wo es ging einzuschränken; außerdem wurde mit ihm ausgemacht, daß er alle Rechnungen am Ende eines jeden Monats übersenden sollte und bei der Begleichung außer der zu bezahlenden Summe zehn Prozent des ganzen Betrages zu bekommen hatte.

Der Architekt besaß genaue Kenntnisse der lokalen Methode der Verwertung des in unseren Hügeln lagernden Sandsteines, der viele Jahrhunderte lang das einzige Baumaterial der Gegend war; er war auch mit den Details vertraut, welche einen gewissen Zweck mit gewissen Mitteln zu erreichen lehren und durch welche die ganz bestimmte Bauart einer Gegend entsteht, so daß das von ihm Erbaute auf natürliche Weise aus dem Boden zu wachsen schien. Ich bedaure es immer, wenn an irgend einem Ort die individuellen Besonderheiten eines anderen zum Ausdruck gebracht werden. Jeder Teil des Landes besitzt seine eigenen Traditionen und der